

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Band:** 3 (1908)  
**Heft:** 2

## Titelseiten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte  
Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten  
jeden Monats zu richten an die  
Redaktion: Margarethe Kaas-Hardegger,  
Pflugweg 5, Bern. (Telephon 2610).

Erscheint am 1. jeden Monats.  
Einzelaabonnements:  
Preis:  
Inland Fr. 1.— } per  
Ausland „ 1.50 } Jahr  
Paketpreis v. 20 Nummern  
an: 5 Ets. pro Nummer.  
(Im Einzelverkauf kostet  
die Nummer 10 Ets.)

Inserate und Abonnementsbestellungen  
an die  
Administration:  
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich

## Zum neuen Jahr!

Was birgst du, Jahr, in Deiner Hülle Falten?  
Was ist's, was du der armen Menschheit zeigst,  
Wenn du hervor aus deinem Dunkel steigst  
In dieser Winternacht der grimmigen, kalten?  
Sind's Tage hell, von reinem Glück geboren?  
Sind's Stunden, die durchglänzt das Gold der Freude?  
Ist's Sonnenschein und Wohlklang auf der Erde  
Des Lebens, wo wir uns verloren?

Scheuchst du von hinnen all die Schreckgestalten  
Blutdürstigen Grams, die roh mit Teufelsfängen  
Die Seelen morden und zum Abgrund drängen?  
Kühlst du die Wunden in der Seele Falten?  
Bringst du den Frieden den zerquälten Herzen?  
Fernnimmt dein Ohr der Wesen qualvoll Jammern  
Dort in des Glanzes grausen Folterkammern?  
Trittst du herein mit goldnen Hoffnungskerzen

Kein Engel naht mit reiner Friedenspalme  
Des Lebens Gruß im warmen Angesichte,  
Nein, weiter wuchernd stehn die üppigen Früchte  
In vollster Blüte auf der Bosheit Palme!  
Noch manches Jahr wird tückisch herrschen sehen  
Der Lüge Teufelswort, das finstre, freche,

Oh' gluthdurchhaucht des Geistes Flammenbäche  
Herniederzuschäumen von des Lichtes Höhen!

Dann wird's Neujahr: wenn Lug und Trug zerronnen,  
Von gold'nen Lauten heit're Weisen tönen;  
Wenn mährche hast in reinem Glanz verschönten  
Des Lebens Himmel lichtdurchschäumte Sonnen!  
Stolz hebt die Freiheit segnend ihre Hände,  
Des Friedens Engel durch die Gaine wallen,  
Und freud'ger wird der Menschen Gruß erschallen  
Um Mitternacht an stiller Jahreswende!

Ernst Söhngen.

## Frau und Schule.

Im Vordergrund der Fraueninteressen steht seit  
einer Reihe von Jahren das Gebiet der weiblichen  
Jugenderziehung, die Frage nach der zweck-  
mäßigsten Bildung des Intellektes und des Gemütes  
der heranwachsenden Mädchen.

Früher lag der Schwerpunkt der Erziehung im  
Elternhaus und damit größtenteils in den Händen  
der Frauen. Bei der viel ausgedehnteren haus-  
wirtschaftlichen Tätigkeit, unter der beständigen mütter-

## Feuilleton.

### Judith.

(Schluß).

So ging Judith fort mit ihrer Magd Abra, und als sie früh  
morgens vom Berge herunterkamen, begegneten ihr die Wächter  
der Assyrer, fielen sie an und fragten sie von wannen sie käme  
und wohin sie ginge. Und sie antwortete: „Ich bin ein ebräisches  
Weib, und bin von meinen Leuten geflohen; denn ich weiß, daß  
sie in eure Hände fallen und untergehen werden, weil sie euch  
verachtet haben, und nicht wollen Gnade suchen und sich williglich  
ergeben. Darum habe ich mir vorgenommen, zu dem Fürsten  
Holofernes zu kommen, daß ich ihm ihre geheimen Schwächen  
offenbare und ihm sage, wie er sie leichtlich gewinnen möge, ohne  
einen einzigen Mann zu verlieren“.

Während sie so redete, schauten die Wächter sie an und wund-  
erten sich sehr über ihre große Schönheit. Und dann sprachen sie:  
„Das wird dir helfen, daß du es so gut meinst und zu unserem  
Herrn gehen willst; denn wenn du vor ihn kommst, so wird er  
dir gnädig sein und wirst von Herzen ihm wohlgefallen“.

Und sie führten sie hin in Holofernes Gezelt und sagten ihm  
von ihr.

Wie nun Judith vor Holofernes trat, ward er alsbald in  
Liebe zu ihr entzündet. Als aber Judith den Holofernes sah  
stehen unter seinem Teppich, der schön gewirkt war mit Purpur  
und Gold und mit Smaragden und viel Edelsteinen gezieret, fiel  
sie vor ihm nieder und betete ihn an.  
(X, 11—21).

Holofernes aber sprach zu ihr: „Sei getrost und fürchte dich  
nicht. . . und sage an, warum bist du von ihnen gewichen und  
zu mir gekommen?“

Judith antwortete ihm: „Herr, du wollest deine Magd gnädig-  
lich hören“, und sprach lange mit ihm. Und ihre Rede gefiel  
Holofernes und seinen Knechten wohl und sie bewunderten sie und  
sprachen: „Keine auf Erden gleicht diesem Weibe an Schönheit  
und Verstand“.  
(XI, 1—4, 15, 16).

So befahl Holofernes, daß man Judith in die Schlafkammer  
führe und daß sie da bleiben solle, bei ihm zu Gast. Doch als  
sie nicht mit ihm vom selben Tische, sondern speiste sich und ihre  
Magd von dem Mitgebrachten.

Am vierten Tag jedoch gab Holofernes ein feines Abendmahl  
seinen nächsten Dienern allein und sprach zu Vagoa, seinem Käm-  
merer: „Gehe hin und überrede das ebräische Weib, damit sie sich  
nicht weigere, zu mir zu kommen. . .“

Da kam Vagoa zur Judith: „Schöne Frau, Ihr möget Euch  
nicht weigern, zu meinem Herrn zu kommen und mit ihm zu  
essen und zu trinken und fröhlich zu sein“.

Da sprach Judith: „Wie dürste ichs meinem Herrn ver-  
sagen!“. . . stand auf, schmückte sich und ging hinein vor ihn und  
stand vor ihm.

Da wallete dem Holofernes sein Herz, denn er war entzündet  
mit Brunst gegen sie, und sprach zu ihr: „Sitz nieder, trink und  
sei fröhlich; denn du hast Gnade gefunden bei mir“. Und Judith  
antwortete: „Ja Herr, ich will fröhlich sein; denn dieses ist der  
Cherentag meines Lebens“.

Und Holofernes war fröhlich mit ihr und trank so viel, als  
er sonst nicht pflegte zu trinken.  
(XII, 1—21).